

Dietlikon Bahnhof soll über privaten Gestaltungsplan etwas belebter und sicherer werden

Grosser Aufwand für kleine Pläne

Am Dietliker Bahnhof soll ein gewerblicher Betrieb angesiedelt werden. Zwar nur ein ganz kleiner, aber er wird die Stimmberechtigten im Rahmen einer Gemeindeversammlung noch beschäftigen.

Marco Häusler

Selbst Bausekretärin Barbara Tanner bezeichnet es scherzhaft als «Briefmarken-Gestaltungsplan», was in Dietlikon noch bis zum 23. Januar öffentlich aufgelegt bleibt: der private Gestaltungsplan Bahnhof Dietlikon. Vorgesehen ist im entsprechenden Bericht der Zürcher Firma Planpartner AG, «bahnbetrieblich nicht mehr benötigte Räume» der SBB für «nicht bahnbetriebliche Gewerbebenutzung» zu verwenden.

Aus dem Warthäuschen und der ehemaligen Gepäckabfertigung soll ein Friseursalon werden, heisst das in etwas einfacheren Worten. Ein Take-away-Shop oder Büros werden als weitere Beispiele für eine «nicht störende Gewerbebenutzung» aufgezählt. Nur ein «Puff» kommt nicht in Frage. Denn: «Sexgewerbliche Betriebe sind ausdrücklich nicht zulässig», wird im Bericht festgehalten. Und dass ein Betrieb, der viele Kunden anzieht, von Mitternacht bis 5 Uhr geschlossen bleiben müsste. Ausgeklammert bleibt zudem die kommerzielle Nutzung von Aussenflächen, zum Beispiel mit Stühlen und Tischen für ein Boulevardrestaurant.

Entscheid vermutlich Mitte Jahr

Gemäss kantonalem Richtplan liegt das Areal der SBB im Siedlungsgebiet, nach der Dietliker Bau- und Zonenordnung (BZO) jedoch in einer Reservezone. Um dort bauen zu können, müsste die BZO entsprechend geändert



Zwischen dem Velounterstand und dem Warthäuschen im Hintergrund soll am Bahnhof Dietlikon Raum für einen gewerblichen Betrieb geschaffen werden. Am schnellsten ist das über einen Gestaltungsplan realisierbar. (mar)

werden. Doch das kann dauern. Schneller könnte es über den zweiten möglichen Weg gehen. Diesen habe man bei den SBB gewählt, erklärt Tanner: «Die Bauherrschaft hat sich für einen privaten Gestaltungsplan entschieden.»

Definitiv genehmigen können diesen aber nur die Stimmberechtigten. Laut der Bausekretärin dürfte ihnen der Gestaltungsplan im besten Fall frühestens an der Gemeindeversammlung vom 29. März vorgelegt werden. Als wahrscheinlicher schätzte sie jene vom 25. Juni ein. «Wir werden das unter anderem auch von den allfälligen Einwendungen abhängig machen müssen.»

Viel wird allerdings kaum gegen die Pläne der SBB sprechen, auch wenn sie

im Gestaltungsplan nur grob umschrieben sind. Nicht ausgeschlossen wird darin eine «bauliche Erweiterung von rund 60 Quadratmetern» im Norden, also ein Anbau an die Warthalle.

Schutz gegen Überfälle

Für den Ausbau oder die Umnutzung sind drei verschiedene Varianten vorgesehen. Während die kleine Grünanlage zwischen Bahnhofsgebäude und Velounterständen von den minimalen Veränderungen kaum tangiert würde, müsste sie im maximalen Fall weichen. Allerdings nicht ersatzlos. Mindestens 21 Quadratmeter gross müsste die Grünfläche bei einer allfälligen Verlegung sein, wird vorgeschrieben, und dass zu einem

«gleichwertigen Ersatz» ebenfalls ein Brunnen, eine Sitzbank und ein Baum gehörten.

Neben der kommerziellen Nutzung wird bei den SBB laut dem Bericht aus dem Büro Planpartner AG mit dem Bauvorhaben noch ein zweites Ziel verfolgt. Es soll zur «Verbesserung der sozialen Kontrolle auf dem Bahnhofareal» führen, wie darin steht. Gemeint dürfte damit sein, dass ein belebter Betrieb potenzielle Vandalen eher abschrecke. Erwähnt werden jedoch auch Überfälle, vor denen man sich so besser schützen wolle. Zu solchen ist es in der Vergangenheit auch laut Tanner bereits gekommen: «Der SBB-Schalter wurde mehrmals ausgeraubt.»

Wangen-Brüttisellen 200. EKZ-Contracting-Anlage

Gärtnerei Meyer nutzt Grundwasserwärme

Einen Teil der für ihre Orchideenzucht benötigten Wärme wird die Wangemer Gärtnerei Meyer bald aus dem Grundwasser beziehen.

Hanspeter Meyer ist mit seiner Meyer Pflanzenkulturen AG der grösste Orchideenproduzent der Schweiz: Im Jahr 2006 hat er schweizweit rund 400'000 dieser exotischen Blumenpflanzen verkauft. In seinen Gewächshäusern stehen über eine halbe Million Orchideen, insgesamt über 200 verschiedene Sorten. Zurzeit baut er seine Gewächshäuser aus, die Fläche steigt von 13'000 auf 16'000 Quadratmeter. Damit wird er die Produktion verdoppeln können.

Orchideen sind heikle Pflanzen und ertragen keine grossen Temperaturschwankungen. Zurzeit sind die Gewächshäuser bei der Wärmeerzeugung doppelt abgesichert durch ein mit Pflanzenöl betriebenes Blockheizkraftwerk und einen Ölheizkessel. Fällt ein Heizsystem aus, übernimmt ein anderes die Energieproduktion. Um künftig vom Erdöl weniger abhängig zu sein, beschloss Hanspeter Meyer beim Ausbau seiner Produktionsanlage, einen Teil der benötigten Energie über drei Grundwasser-Wärmepumpen zu erzeugen.

Für EKZ ein Jubiläum

Die Investition für die neue Grundwasser-Wärmepumpenanlage wollte der Inhaber allerdings nicht selber tragen: «Ich bin Gärtner und will nicht

Energieerzeuger werden», so Meyer. Aus diesem Grund hat er einen sogenannten Contractor gesucht und diesen in den Elektrizitätswerken des Kantons Zürich (EKZ) gefunden – für die EKZ ist es mit dem 200. Contracting-Vertrag ein Jubiläum.

Voraussichtlich ab kommendem März sollen die Grundwasser-Wärmepumpen die Wärme für die Wurzeln der Orchideen liefern. Das aus einem Pumpbrunnen geförderte Grundwasser wird zur Wärmegewinnung um einige Grad abgekühlt und anschliessend über eine Sickergalerie wieder ins Erdreich zurückgeführt. Insgesamt werden dafür rund 300 Meter lange Transportleitungen verlegt. Ab diesem Jahr sind die Orchideen dreifach abgesichert: Reicht die Energie der Wärmepumpen nicht mehr aus, wird diese zusätzlich vom Blockheizkraftwerk oder vom Ölkessel bezogen.

Contracting-Partnerschaft mit EKZ

Als nachhaltig orientiertes Unternehmen nutzen die EKZ seit Jahren Umweltenergien. Zum Einsatz kommen dabei alle ökonomisch sinnvoll nutz- und erneuerbaren Energiequellen: Erdwärme, Seewasser, Grundwasser oder gereinigtes Abwasser und Biomasse, zum Beispiel Holz.

Mit ihrem Energiecontracting-Angebot zielen die EKZ auf eine ökologisch sinnvolle Nutzung von erneuerbarer Energie ab. Dass sie damit ein Kundenbedürfnis abdecken, zeigt der Erfolg des Angebots. Von den 200 Verträgen sind heute rund 150 Anlagen bereits in Betrieb. (avu)

Volketswil Iglu-Wasservogellexkursion an den Klingnauer Stausee

Exakt 59 Vogelarten beobachtet

Mit einer Exkursion nach Klingnau eröffneten die Naturschutzvereine aus der Greifenseeeregion ihr diesjähriges Programm.

Am Dreikönigstag sind rund 30 Naturbegeisterte zur Wasservogelbeobachtung am Klingnauer Stausee aufgebrochen. Die von der Interessengemeinschaft für Lebensraum und Umwelt Volketswil (Iglu) und der Gesellschaft für Natur- und Vogelschutz Uster gemeinsam durchgeführte Exkursion fand bei trockenem Wetter und angenehmer Temperatur statt. Nach einem vierstündigen Spaziergang standen 59 beobachtete Vogelarten auf der Artenliste.

Mit der Wasservogellexkursion von Koblenz nach Döttingen wurde das gehaltvolle Regionalprogramm eröffnet, das die dem Zürcher Vogelschutz angehörenden Naturschutzvereine aus der Greifenseeeregion zusammen mit der Greifensee-Stiftung alljährlich herausgeben. Entsprechend feierlich begrüsst Ernst M. Kistler, Präsident der Iglu Volketswil, die neugierige Schar. Bereits im Giriz, einem laubholzreichen Auenwaldrest, verstanden es die Exkursionsleiter Hans-Ueli Dössegger, Stefan Kohl, Daniel Hardegger und Ernst M. Kistler, die Aufmerksamkeit der Teilnehmenden auf die Vögel zu lenken. Das gelang umso leichter, als sich hier Kleiber, Kleinspecht, Kohlmeise & Co. auch stimmlich bemerkbar machten und ein schneeweisser Silberreiher im Flug seinen Standort wechselte.

Bei der Aare und erst recht bei den Flachwasserzonen des nach dem Kraftwerkbau von 1931 bis 1935 entstandenen künstlichen Sees verlängerte sich

die Artenliste Schlag auf Schlag. Grosse Vögel wie Höckerschwan, Graureiher, Kormoran, Mittelmeermöwe oder Gänseäger, aber auch kleinere wie Bachstelze, Erlenzeisig, Zaunkönig, Rotkehlchen oder Star zogen nun die Blicke der Neugierigen auf sich.

Leicht zu beobachtende Enten

Und dann natürlich die Enten: Die Krickente, die kleinste unter den Enten, die Schnatter-, Spiess- und Stockente, Reiher-, Schell- und Tafelente, die eifrigen Tauchkünstler, und die Löffelente – sie alle zeigten sich in ihren farbenprächtigen Hochzeitskleidern in bestem Licht. Sie vor allem haben mit ihren grösseren und kleineren Verbänden aus dem von Menschen geschaffenen Lebensraum ein international bedeutendes Wasservogelgebiet gemacht.

Auf dem auch von Erholungssuchenden benutzten Dammweg zwischen

Dübendorf

Künstleratelier zu vergeben

Die Stadt Dübendorf vergibt vom 1. Oktober 2007 bis 30. September 2008 zur Förderung bildender Künstlerinnen und Künstler ein Atelier. Eingeladen zur Bewerbung sind professionell arbeitende Kunschtchaffende in den Bereichen Malerei, Skulptur und Neue Medien, die ein Jahr im städtischen Atelier wohnen und arbeiten möchten. Der Aufenthalt endet mit einer Ausstellung in der Stadtgalerie.

Das Atelier steht Personen ab 25 Jahren unabhängig von Nationalität und Wohnsitz zur Verfügung. Voraussetzungen sind gute deutsche Sprachkenntnisse sowie die Bereitschaft und Lust, sich mit der Stadt Dübendorf und ihren Menschen auseinanderzusetzen. Über die Aufnahme entscheidet eine Jury.

Bewerbungen mit Angaben zur Person, Lebenslauf, Ausstellungsnachweis, Arbeitsdossiers (CD/Video auch als Prints schicken) und Dauer des Aufenthalts sollten das Format A3 nicht übersteigen. Die Bewerbungen sind bis 31. März 2007 einzusenden an: Sekretariat Obere Mühle, Kommission Bildende Kunst, Künstleratelier, Postfach 447, 8600 Dübendorf. (eing)

Volketswil

US-amerikanische Erfahrungen

Am kommenden Montag, 15. Januar, findet um 14 Uhr der nächste Altersnachmittag der ökumenischen Kommission der Gemeinde Volketswil statt. Unter dem Titel «Morgen ist alles besser» berichtet Pfarrer Kurt Gautschi aus Egg von seinen Erfahrungen in kalifornischen Kirchen, spannenden Begegnungen in einem Indianerreservat, in Hollywood, in Downtown Los Angeles, in Kunstsammlungen und Gärten, in Missionsstationen und an den einzigartigen Küsten und Stränden. Das Publikum erwartet bewegende Eindrücke der Studienreise nach Kalifornien. (eing)



Exkursionsleiter Hans-Ueli Dössegger (mit Bart) hat das Fernrohr auf rund 20 Grosse Brachvögel eingestellt. (ü)